

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Allemannische Gedichte

Hebel, Johann Peter

Wien, 1814

Gespenst an der Kanderer Straße

[urn:nbn:de:bsz:31-32041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-32041)

Gespensst an der Kanderer StraÙe.

's git Gspenster, sel isch us und isch verbey!
Gang nummen in der Nacht vo Chander hei,
und bring e Ruusch! De triffsch e Plägli a,
und hört verirrsch. I seß e Büeßli dra.

Vor Ziten isch nit wit vo sellem Plaz
e Hüßli gsi; e Frau, e Chind, e Chaz
hen g'othmet driim; der Ma het vorem Zelt
si Lebe g'lo im Heltelinger Feld.

Und wo sie hört: „Di Ma lit unterm Sand“
sie het me gemeint, sie stoß der Chopf an d'Wand;
doch holt sie d'Pappe no vom Fuür und blost,
und gits im Chind, und seit: „Du bisch mi Trost!“

Und 's wärs au gsi. Doch schlicht e mol mi Chind
zur Thüren us, und d'Mutter sitzt und spinnt,
und meint, 's seig in der Chuchchi, rüest und goht,
und sieht no iust, wie's uffem Fußweg stobt.

Und

Und drüber lauft e Ma, voll Wi und Brenz,
 vo Chander her aus Chind und überreimts,
 und bis sie 'm helfe will, sen ischs scho hi,
 und rüchrt sie nit — e flösche Buech ischs gfi.

Sez rüftet sie ne Grab im tiefe Wald,
 und deckt ihr Chind, und seit: „I folg der bald!“
 Sie setzt si nider, hütet's Grab und wacht,
 und endli stirbt sie in der nünfte Nacht.

Und so verwest der Leib in Luft und Wind;
 Doch sitzt der Geist no dort, und hütet's Chind,
 und hütigs Tags, de Trunkene zum Tort,
 goht d'Chandrer Stroß verbey an selbem Ort.

Und schwankt vo Chander her e trunkene Ma
 se siehts der Geist si'm Gang vo witem a,
 und führt en abwärts, seig er, wer er sey,
 er lost en um kei Pris am Grab verbey.

Er chümt vom Weg, er trümmlet hüst und host,
 er bümt si: „Bini echterst, woni sott?“

Vierte Auflage.

Ⓢ

Und luegt und löst, und mauet obbe d'Chaz,
se meint er, 's chreich e Guhl an sellem Plaz.

Er goht druf dar, und über Steg und Bruck
se mauet sie eben all'wil witer z'ruck;
und wenn er meint, er seig iez bald dehei,
se stoht er wieder vor der Weserei.

Doch, wandle selli Stroß her nüchteri Lüt,
se seit der Geist! „Ihr thüent mi'm Büebli nit!“
Er rührt sie nit: er löst sie ordeli
passieren ihres Wegs. Verstöht der mi?